©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

In Amerika

haben sich die Bestrebungen des Gewässerschutzes jetzt im ganzen Volke durchgesetzt. Die verschmutzende Industrie hat sich in Gruppen zusammengeschlossen, die gemeinsam mit den staatlichen und wissenschaftlichen Stellen die besten Reinigungsverfahren durchproben und ihre Mitglieder entsprechend beraten. Auch die Gesetzgebung schaltet sich immer fühlbarer ein. („Österr. Wasserwirtsch.").

Wir lesen in der Zeitschrift ...

„Schweizerische Fischerei-Zeitung" (H. 4/53): F. KRIEGSMANN stellt am Ende seiner Ausführungen „Zur Bewirtschaftung des freien Wassers der Seen" als zentrales Problem die bessere Verwendung der Laichprodukte der Coregonen heraus, wobei das Vorstrecken die Möglichkeit gibt, bedeutende Bewirtschaftungserfolge zu erzielen. Außerdem wird sinnvolle Verwendung des Laichmaterials der kleinen, in eutrophen Seen lebenden Felchenvölker gefordert. Auf Verfahren dazu wird hingewiesen.

— (4/53): Die schweizerischen Fischereigewässer (Seen, Flüsse, Bäche) nehmen 165.000 ha ein, die Fluß- und Bachläufe haben 32.000 km Länge. Die Anglergilde zählt 80.000 Mann.

„Österreichische Wasserwirtschaft" (3/53): Bei den Alpbacher Hochschulwochen 1952 befaßte sich ein Arbeitskreis „Wasserkraft im Rahmen des Ganzen" (Leitung: Prof. Dr. Grengg, T. H. Graz) in einem zweiwöchigen Seminar im Geiste der Universalität der Wissenschaft mit den zur Diskussion gestellten Themen: „Das Wasser" schlechthin in seiner Bedeutung und heutigen Problematik; die „Geographie der Wasserwirtschaft"; „Wasserkraftwirtschaft und Naturschutz" unter Berücksichtigung des Fremdenverkehrs; „Ingenieurbaukunst" als Voraussetzung für gutes Einfügen technischer Bauwerke in die Natur; betriebliche und finanzielle Probleme einer europäischen Zusammenarbeit auf dem Energiesektor: „Historische Entwicklung der österreichischen Energiewirtschaft" in Parallele zum politischen Schicksal Österreichs; Organisation der österreichischen Verbundwirtschaft; „Historismus der Wasserkraft";, dargelegt am Werden des Ötz-Projektes und des überstürzt gebauten Gerloskraftwerkes.

— (4/53): Eine österreichisch-schweizerische Inn-Kommission wird sich mit der Frage der Wasserkraftnutzung der gemeinsamen Grenzstrecke des Innflusses befassen.

— (4/53): Im Jahre 1952 wurden bei uns insgesamt 5127 ha entwässert und 861 ha bewässert; die Kosten je Hektar meliorierter Fläche stellten sich im Mittel auf 7700 Schilling.

„Die Fischwaid" (2/53): Die Fischer von Neu-Guinea benützen Spinnweben als Fischnetze; sie stellen Bambusrohr-Rahmen auf und lassen diese von bestimmten Spinnen mit deren Gewebe ausfüllen; die Tragkraft solcher Netze beträgt 1 Pfund (FELDMANN).

„Schweizer Sportfischer" (H. 6/53): Die „Neu-England-Fisch-Börse" in Boston ist in ihrer Art einmalig. Sie wurde 1908 im Interesse der amerikanischen Fischindustrie gegründet, um gewisse unlautere Wettbewerbspraktiken auszuschalten, den Fischern bessere Preise zu sichern und der gesamten Fischwirtschaft eine gesündere Grundlage zu geben. Das Handelsunternehmen hat immer mehr an Bedeutung gewonnen und ist heute den Fischern eine Garantie für angemessene Fangerlöse.

„Fischen und Angeln" (H. 4/53): Die Volksrepublik China verfügt über 23 Prozent der gesamten Fischgründe der Welt und hat ihre Fangerträgnisse seit 1950 verdreifacht.

— (H. 5/53): G. KUNERT berichtet über die Organisation des Angelsportes in den UdSSR sowie Volksdemokratien und bringt Vorschläge für den Aufbau in der DDR.

— (H. 5/53): Prof. Dr. WUNDSCH hat den Standpunkt der Fischerei zur Fischreiherfrage dahin präzisiert, daß sie an einer Bekämpfung an den natürlichen Gewässern nur in Ausnahmefällen interessiert sei, für künstliche Fischteiche aber auf uneingeschränkter Abwehrmöglichkeit mit den zulässigen Mitteln so lange bestehen müsse, bis dem Naturschutz die Fernhaltung der Fischreiher und Fischadler von den Teichen mit wirksamen Methoden gelinge.

Besprechungen

A. Thienemann: See und Fluß

Prof. Dr. August Thienemann, Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft in Plön (Holstein), hielt am 24. Juni 1953 einen von der Zoo-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

logisch-Botanischen Gesellschaft in Wien veranstalteten Gastvortrag. Der übervolle Universitätshörsaal bewies, wie sehr auch in Österreich die Persönlichkeit des in aller Welt angesehenen Forschers geschätzt wird. Der Vortragende gestaltete in einer umfassenden Analyse das Thema „See und Fluß" zu einer vergleichend-limnologischen Gegenüberstellung dieser beiden Gewässertypen, die er als Objekte der Forschung und in ihrer kulturellen Bedeutung kennzeichnete. Die Weite des behandelten Stoffes läßt jede auszugsweise Wiedergabe des Vortrages Gefahr laufen, die erschöpfende Zusammenschau aus Einzelaspekten als bloße Aneinanderreihung von Tatsachen erscheinen zu lassen. Als Beispiele für die Breite der dabei doch Einzelnes berücksichtigenden Disposition seien einige Gesichtspunkte genannt, von denen her die Ausführungen durchleuchtet wurden: Abweichende Gestaltungskräfte der beiden Binnengewässertypen auf Landschaft, Lebensentfaltung und Menschheitsgeschichte; die von Einzelwissenschaften erarbeiteten wesenhaften Besonderheiten in geographischer, physikalischer, chemischer und biologischer Hinsicht; zivilisatorische Eingriffe und ihre Rückwirkungen; die jeweilige Einmaligkeit der Lebensräume See und Fluß und deren Typisierung. Es wäre schade, wenn der mit reichem Dankesbeifall aufgenommenen Darstellung Professor Thienemanns nicht durch Drucklegung die Vergänglichkeit des gesprochenen Wortes genommen werden könnte.

Gf

Ingo Findenegg: Kärntner Seen, naturkundlich betrachtet. Erschienen als 15. Sonderheft der Carinthia II, Klagenfurt 1953. (Verlag d. Naturwiss. Vereines f. Kärnten.) 101 Seiten, 8 Textfig., 10 z. T. ganzseitige Seebilder nach photograph. Aufnahmen.

In einer auch für den wißbegierigen Laien willkommenen Form und Sprache hat der im Kreis der Fachlimnologen wohlbekannte Autor einen ausgezeichneten Beitrag zur Heimatkunde Kärntens unter dem obigen Titel veröffentlicht. Zunächst findet der Leser im allgemeinen Teil der Schrift jene Eigenschaften der Wasserbecken besprochen, die als wesentlich grundlegende in Betracht zu ziehen sind: Größe, Form, Tiefe, Durchflutung (Niederschlagsgebiet), jahreszeitliche Temperaturen, Vereisung, gänzliche oder teilweise Umschichtung (Holo- oder Meromixis), Optik (Farbe, Sichttiefe, Strahlungsdurchlässigkeit), chemische Wasserbeschaffenheit, Produktion (Fruchtbarkeit), pflanzliches und tierisches Plankton, Organismen des Seegrundes. Sehr instruktive Tabellen vervollständigen die Ausführungen im Text. Im anschließenden besonderen Teil der Arbeit folgen nun, gegliedert nach den vier vom Autor unterschiedenen Gruppen (den Kalkalpenseen, den Seen des Nockberggebietes, den Seen Mittelkärntens und jenen des Jauntales), beschreibende Angaben über die speziellen Standortseigenheiten der einzelnen Seebecken, begleitet von einem vortrefflich ausgewählten Bildmaterial. Auch die fischereilichen Verhältnisse werden jeweils behandelt. Ein kurzes Verzeichnis einschlägigen Schrifttums bildet den Schluß.

Der Autor darf zweifellos das Verdienst in Anspruch nehmen, mit seiner Darstellung nicht nur dem „Badegast und Naturgenießer" Kärntens, sondern auch allen seinen limnologischen Fachkollegen des In- und Auslandes eine wertvolle Gabe übermittelt zu haben. Daß dabei die Hochgebirgsseen dieses Landes „nur andeutungsweise" erwähnt werden, bedauert am meisten der Referent.

O. Pesta

Otto Schindler: Unsere Süßwasserfische. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1953. (Kosmos-Naturführer.) 222 Seiten, 50 Textabb., 16 mehr- und 55 einfarbige Tafelbilder, 1 Einlageblatt „Fachausdrücke" Kart. DM 10'80, Ganzleinen DM 12'80.

Der allen Naturfreunden wohlbekannte Verlag hat ein Werk auf den Büchermarkt gebracht, das allen Jüngern Petri wärmstens empfohlen werden kann. Verfasser ist der Münchner Fischspezialist Dr. Otto Schindler, ein Mitarbeiter des bekannten Forschungsreisenden und Biologen Prof. Dr. H. Krieg, den er bereits vor dem zweiten Weltkrieg auf seinen Reisen in Südamerika begleitete. Während diese Zeilen niedergeschrieben werden, schwimmt der Verfasser bereits auf dem Atlantik, um in Südamerika neue Forschungsarbeiten durchzuführen. Neben seiner umfangreichen Forschungs- und Verwaltungstätigkeit als Museumsbeamter hat Dr. Schindler noch Zeit gefunden, die Fischfauna seiner Wahlheimat Bayern zu studieren und seine reichen Erfahrungen in dem uns vorliegenden Werk niederzulegen.

Der Kreis derer, die an Fischen Interesse haben, ist ziemlich groß: Jeder, ob Naturliebhaber oder Forscher, ob Fischer oder Aquarianer, möchte die glitzernden Bewohner unserer Gewässer, ihr Aus-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

sehen, ihr Leben, ihren Lebensraum und ihr Verhalten näher kennen lernen, möchte seinen Wissensdurst befriedigen und seine Kenntnisse vertiefen. Aber es fehlt an Quellen, wo dieser Wissensdurst gelöscht werden kann. Gewiß, es gibt zahlreiche Werke, die unsere einheimische Fischwelt behandeln, aber die meisten von ihnen sind trockene Fachliteratur. Herr Dr. Schindler, der selbst jahrelang in der Fischereibiologie tätig war und das Leben unserer kleinen Freunde des Süßwassers kennt, bringt in seiner lebendigen und anschaulichen Darstellung jedem etwas, dem Naturliebhaber, dem Systematiker, dem Züchter und dem Sportangler.

Zunächst bespricht der Verfasser Gestalt und Bau der Fische in Beziehung zur Umwelt. Wer Fische bestimmen und systematisch einordnen will, muß ihre Form kennen. Gute Schwimmer, Bewohner des freifließenden Wassers haben spindel- oder torpedoförmige Gestalt (Huchen, Forelle, Lachs); Weißfische wandeln diese Gestalt etwas ab, indem sie seitlich zusammengedrückt sind. Bei Bewohnern der dicht bewachsenen Uferregionen stehender oder langsam fließender Gewässer wird diese Abplattung bei gleichzeitiger Verlängerung der senkrechten und Verkürzung der waagrechten Körperachse stärker, die hochrückige Form von Brachse und Blei entsteht. Bodenbewohner, wie Groppe, Wels und Rutte, zeigen abgeplatteten Kopf. Die schlangenartigen Aale mit ihrer stark verlängerten Längsachse sind Bodenbewohner, die sich zeitweilig bis zum Kopf in den Schlamm oder Sand eingraben, um auf Beute zu lauern. Der Hecht, der seine Beute durch rasches Zustoßen fängt, zeigt eine pfeilförmige Gestalt mit stark abgeflachter Schnauze. Rücken- und Afterflosse sind gegen das hintere Körperende gerückt, so daß die plötzliche Wirkung des Schwanzschlages noch verstärkt wird. Der Behandlung dieser Haupttypen und ihrer Übergangsformen schließt sich ein Abschnitt über die äußere Gliederung und den inneren Körperbau an, denn nur genaue Kenntnis von Morphologie und Anatomie nebst allen funktionell bedingten Anpassungen und Abwandlungen gibt Aufschluß, wie der Fisch den ihm zugewiesenen Lebensraum ausfüllt und die ihm gestellten Aufgaben im Kreislauf der Natur bewältigt.

Die nächsten Kapitel sind gewidmet den Sinnesorganen und ihren Leistungen. Die grundlegenden Arbeiten von K. v. Frisch, W. Wunder, G. Diesselhorst und die eigenen jahrelangen Beobachtungen des Verfassers ermöglichten den uns in diesem Buch gebotenen Einblick in reizvolles Neuland wissenschaftlicher Erkenntnis. Wir wissen auch heute noch relativ wenig über das Sinnesleben der Fische. Aquarianer und Fischer können auf Grund ihrer langen Beobachtungen einiges aus dem verschiedenen Verhalten erschließen, aber der Laie, der nur gelegentlich an die Ufer eines Sees oder Baches tritt, weiß meist nichts vom Erleben der Bewohner in der Tiefe. Ihm zeigt der Verfasser, wie sich die Fische in ihrer Umwelt orientieren, wie sie sehen, fühlen, hören und schmecken.

Ein weiteres Kapitel über Fortpflanzung und Entwicklung schildert die mannigfaltigen Wege, die zur Erhaltung der Arten gegangen werden und schließt mit der Lebensgeschichte von Aal und Lachs, zwei Wanderformen, die das Problem des Nachwuchses in spezieller Weise meistern. Der Verfasser, der selbst mehrere Arbeiten über die Brut einheimischer Fische veröffentlicht hat, bringt auch genaue Beschreibungen und Abbildungen der Larvenformen, deren Kenntnis noch sehr in den Kinderschuhen steckt.

Der nächste Abschnitt ist den Lebensräumen gewidmet. Jedes Fließgewässer beginnt als Quelle, nimmt als kleines Rinnsal, als Gebirgs- oder Wiesenbächlein, seinen Weg über Steinblöcke oder durch blühendes Grasland. Und aus dem Bach wird allmählich der Fluß. Verschiedenartig sind Aussehen, Beschaffenheit des Wassers, Tier- und Pflanzenwelt in den einzelnen Regionen. Die Forellen-, Äschen-, Barben-, Brachsen- und Brackwasserregion werden mit ihren den Lebensbedingungen dieser Strecken angepaßten Fischarten dargestellt. Die Hochgebirgsseen,

(Fortsetzung 3. Umschlagseite.)

Zwei englische Forellenzeuge mit Zugehör **zu verkaufen.** Bei Tierarzt Harter, Wien, 19. Bez., Schegargasse 14a/11.

Zweckmäßige Regenbekleidung
schont Ihre Kleider und dient Ihrer Gesundheit. Wir verweisen deshalb auf den einem Teil unserer Auflage beigegebenen Prospekt der Österr. Klepper-Werke G. m. b. H., Kufstein in Tirol.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Arbeitsgemeinschaft der Landes-Fischereiorganisationen Österreichs, Wien I., Minoritenplatz 3. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Herbert Graf. Schriftleitung u. Verwaltung: Wien I., Minoritenplatz 3. Druck: Raiffeisendruckerei, Wien XVIII., Theresiengasse 58

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Gebirgsseen und Vorgebirgsseen, die Seen der Ebene, die Teiche und Weiher bilden den zweiten Typus der behandelten Lebensräume. Teichwirt, Fischer und Forstmann, die für den richtigen Besatz der Gewässer ihrer Reviere verantwortlich sind, sie alle müssen die Biologie des Lebensraumes kennen und werden auch in dieser Hinsicht aus dem Buch Nutzen ziehen.

Die Kapitel Fischarten mit großer Variabilität und systematische Gliederung orientieren über die Einteilung unserer Fischfauna, die zirka 78 Arten aufweist. Manche davon sind bereits ganz oder fast ausgestorben (Hundsfisch, Störe). Eine Sonderbehandlung ist den Neunaugen gewidmet, Tieren, die keine Fische sind, ihnen aber in der Lebensweise gleichen und die man auf Grund ihrer Merkmale als Rundmäuler von den Fischen abgetrennt hat.

Zwanzig Seiten „Fischweid" geben dem Angler Hinweise und Anregungen in Fragen der Biologie, denn genaue Kenntnis der Eigenheiten der Fische und richtiges Einfühlungsvermögen in ihr Verhalten gehören zu den Grundbedingungen für ein Gelingen des Fischfanges.

Eine Auswahl der gefährlichsten Fischkrankheiten informiert kurz über dieses wichtige Gebiet, das durch Angabe der Bekämpfungsmethoden dem Bedürfnis der Praxis erschlossen wird.

Tabellen über Wohngewässer, Sauerstoffbedarf, Entwicklung, Laichzeit, beste Fangzeit, Mindestmaße und Schonzeiten geben wertvolle Übersichten über biologische Daten, die jeder Fischer und Züchter beachten muß. Drei Bestimmungstabellen zeigen alle Merkmale, die zum Erkennen der Beute notwendig sind. Farbtafeln und Zeichnungen des Münchner Künstlers Caspari erleichtern das Bestimmen. Ein Register der volkstümlichen deutschen Namen und ein Schriftennachweis bilden den Abschluß des Buches.

Alles in allem genommen, ist dieser Kosmos-Naturführer ein sehr umfassendes Werk, für das wir dem Verfasser danken. Dem Verlag sei für die schöne Ausstattung besondere Anerkennung ausgesprochen. Möge das Buch in unserer Heimat weite Verbreitung finden.

P. Kähsbauer

Ausgegeben am 25. Juli 1953

Markt- und Handelsberichte

Fischart	Herkunft	Zufuhr in kg	Großhandel Kilopreis in Groschen	Kleinhandel Kilopreis in Groschen
Wien				
Ausweis des Marktamtes über Juni 1953				
a) Süßwasserfische (lebend):				
Abwäger	Niederösterreich	214	600	800
Barben	Niederösterreich	134	1100	1500
Hechte	Niederösterreich	55	1340	1800
Hechte	Burgenland	260	1200—1340	1500—1800
Karpfen	Burgenland	419	1000—1200	1300—1500
Schleien	Niederösterreich	7	1340	1800
Schleien	Burgenland	290	1340	1800
Schille	Niederösterreich	7	2477	3070
Weißfische	Niederösterreich	769	400— 450	520— 600
Welse	Niederösterreich	15	2000	2700
		2170		
Zander (tot)	Polen	1950	2277	3070
b) Seefische (tot)		117.850	611—1078	830—1500
Wr.-Neustadt				
Marktamtsausweis für Juni 1953				
Seefische	Z. F. M.	1.360		

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Besprechungen: A. Thienemann: See und Fluß 110-113